

## Bericht Berner Zeitung

### Das klangprächtige Glücksrad der Carmina Burana

*Walter Gfeller, Herzogenbuchsee*

„Regnabo – regno – regnavi“ verkündet das Glücksrad, die rota fortunae, das sich an der Wand der Rythalle Solothurn dreht: ich werde herrschen – ich herrsche – ich habe geherrscht (und alles verloren). Das Glücksrad war die grosse Metapher im Mittelalter für das Vergängliche, das Unbegreifliche – und die unerbittliche Gerchtigkeit, die auch die Höchsten auf dieser Welt, die Könige trifft. Dieses drehende Rad hat den Komponisten Carl Orff in den 1930er Jahren sehr beschäftigt. „Das Zurückgehen auf das Elementare, auf das Ursprüngliche“ wollte Orff. Was er in den Carmina Burana zum Ausdruck brachte, war eine ungeheure elementare Kraft, die sich nicht nur aus der Musik, sondern aus den klug ausgewählten Texten einer Liedersammlung aus dem Kloster Benediktbeuren aufbaute. Im musikalischen Leiter Markus Oberholzer haben die Carmina in Solothurn eine musikalisch packende wie szenisch effektvolle Aufführung erfahren.

Die Realisierung der Carmina verlangt eine gründliche Planung des „Projekts“. Die beiden Chöre Singkreis Wasseramt und Konzertchor Oberaargau schloss Oberholzer zum „Classic Festival Chor“ zusammen. Die Begleitung führte die Kammerphilharmonie Europa aus Köln in höchst professioneller Art und Weise aus. Wer die Carmina kennt, weiss, dass die zarten, kammermusikalischen Sentenzen im ganzen Werk einen grossen Platz einnehmen – oder soll die Liebe mit Pauken und Trompeten geschildert werden? Kräftige, grosse Klangballungen gab es durchaus, alles zu seiner Zeit und am richtigen Ort, so mit dem Glücksrad am Anfang und am Ende, dem Rad, das sich immerfort dreht.

In drei Bildern sind die meist lateinischen Verse gebündelt: Der Frühling wird besungen als Auftakt zum neuen Leben und damit auch zur Liebe; als derber Gegensatz dazu das Leben in der Schenke, in der mit sehr lockeren bis gotteslästerlichen Trinksprüchen die Gleichheit der Menschen im Alkohol geschildert wird; schliesslich der Hof der Liebe, in dem recht realistisch das gegenseitige Verlangen vermischt mit der Scham geschildert wird und schliesslich – wen wundert es – im Kämmerlein in höchster Wonne endet. Diese Bilder werden vom Glücksrad eingerahmt. Markus Oberholzer vereinigte hier musikalische Kompetenz mit dem untrüglichen Sinn für Bühneneffekte, gespickt voll von doppelbödigem Humor.

So war es ein Genuss, dem grossen Chor nicht nur zuzuhören, sondern auch zuzuschauen: die Effekte mit Gesten und Schärpen verfehlten ihre Wirkung nicht; auch der Chef verkleidete sich mehrmals, unter anderem als (wohl desertierter) Mönch. Die gewaltige Stimmkraft des Chors und die auch in schnellen Tempi präzise Aussprache bildete für die Solisten eine solide Partnerschaft. Mit noblem Ausdruck gestaltete Adriana Kohutkova ihre Liebes-Texte, der Tenor Paolo Vignoli entfaltete sein komödiantisches Talent als pfuschender Koch, und der Bariton Walter Franceschini verlieh seinen diversen Einsätzen einen lyrischen Ausdruck.

Szenisches Leben in die Sängerschar brachten die „ragazze“, die Sologesangsschülerinnen der Kantonsschule Solothurn, und die Solotänzerin Christa Rytz verblüffte mit zwei Männern aus ihrer „Solide Dance Company“ durch artistische Einlagen auf höchstem Niveau.

wgh / 9.11.2010